

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

V. Der Arzt wider seinen Willen.

zu handeln, hervorrief. Solche Freunde sind rein und gediegen, wie das Capellsilber schöner und seltener Medaillen, das von ächtem Schrot und Korn auch im Feuer bestehet; wogegen die Gesichter kupferreicher Scheidemünzen vor Schaam erröthen, wenn die Silber-
schminke abgestreift ist.

Gramberg.

V.

Der Arzt wider seinen Willen. a)

Der Zar Boris Gudenow (†. 1605.) litt oft am Podagra. Sein Arzt half, wie er konnte. Aber stets folgten neue und stärkere Recidive. Aus Ungeduld gerieth er endlich auf den Einfall, durch das ganze Reich verkünden zu lassen: „Wer sich getraue, durch erprobte Mittel ihn von seiner Plage zu befreien, der solle nach Moscau kommen und

a) Nach Stearns Moscow. Verf. Reise. Schleswig. 1656. fol.

helfen; große Gnade und reiche Belohnung warten seiner.“

Eine Bojarin, die, wenn auch nicht ganz unverdient, doch mitunter etwas zu hart, von ihrem Manne behandelt ward, nahm dieser Gelegenheit, sich zu rächen, wahr, eilte nach Hofe und erklärte: ihr Mann wisse zuverlässige Hülfsmittel für des Zaren Krankheit, sey aber durchaus abgeneigt, ihm diesen Dienst zu erweisen. Strack's ward der Bojar nach Moscau entboten und zur Heilung aufgefodert. Auf seine Betheurung, daß er von der Arzneykunde, und namentlich von dieser Cur, keine Wissenschaft habe, ward er jämmerlich geprügelt und ins Gefängniß geworfen; und als er sich entfallen ließ: seine Frau habe ihm unstreitig, aus Haß und Nachsicht, dieses Bad bereitet, und er wolle es ihr gedenken, ward er noch härter geschlagen, und mit dem Tode bedrohet, wofern er dem Zaren nicht von seiner Krankheit befreye. Der Bojar war in einer kritischen Lage. Was sollte er thun? was sollte er lassen? Er sann hin und her, und bat endlich um eine vierzehntägige Frist; in der wolle er einige Kräuter sammeln, und dann sein

Heil versuchen. Als ihm diese gestattet ward, reise-
 sete er nach Czirback am Ufer der Deca, zwey Tag-
 reisen von Moscau, und ließ einen ganzen Wa-
 gen voll allerley Kräuter und Gräser, die dort
 häufig wuchsen, untereinander gemischt, herbrin-
 gen. Hievon bereitete er ein Bad, worin zu
 des Bojaren großer Freude die Schmerzen des
 Kranken, vielleicht zufällig, sich verloren. Der
 gepreßte Arzt ward nun nochmals tüchtig ab-
 geprügelt, dafür, daß er solche Künste gewußt,
 und verheimlicht hatte, folglich dem Zaren,
 seinem Herrn, nicht helfen wollte. Zugleich
 ward er aber auch mit einem schönen Kleide,
 zweyhundert Rubeln an Gelde, und achtzehn leib-
 eigenen Bauern beschenkt, mit beygefügter dro-
 hender Warnung, sich an seiner Frau nicht durch
 Schläge zu rächen. Aber diese mußte dennoch
 seine Rache empfinden. Freylich vermied er
 buchstäblich das Schlagen. Als er mit ihr,
 fern vom Hoslager, wieder auf dem Lande
 war, ließ er sie eingesperrt, ohne Bette und
 Feuer, bey Wasser und Brod ein ganzes Jahr
 sitzen. Dann nahm er sie aus dem Verließ
 wieder als Hausfrau freundlich auf, doch mit
 der Bedrohung, außs neue zwey Jahre also

gefangen zu sehn, wofern sie das mindeste gegen ihn unternehme. Aber hiezu kam es nicht. Die Hauscur hatte, wie die Hofcur, einen glücklichen Erfolg. Die Frau ward fromm, der Mann gut. Beyde lebten fortan in vollkommener Eintracht.

G.

VI.

Das tanzende Skelett. a)

Im ersten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts lebte in Moscau ein geschickter Chirurg aus Holland, Quirinus, ein fröhlicher junger Mann, der sich in des Zaren Dienst begeben hatte, und sehr beliebt bey seinem Herrn war. Der Chirurg hatte in seiner Stube an der Wand ein Menschengeriippe aufgehängt. Als er einst am Tische saß, und, wie er oft that, auf der Laute spielte, kamen

a) Nach Olearius Moscov. Pers. Reise. Schleswig. 1656. fol.